Meinem Retter und Helden

Wogende Wellen, es schaukelt die Fähre.
Beim schreiten auf Schwellen, manch Fehltritt ins Leere.
Der Bug schlägt die Wellen zu schäumender Gischt.
Manch Leib muss sich quälen. Kein Land ist in Sicht.

Suchende Augen dem Fluch zu entschwinden,
um seiner Verdauung Befreiung zu finden.
Die Reling der wogenden Welt scheint besetzt.
Ein brechender Held hat sein Anzug benetzt.

Ein einzelner Mann scheint dem Schicksal zu trotzen.
Er steuert den Kahn ohne Kaptän und Lotsen.
Die Manschaft gehemmt und sie kapituliert.
Der Steuermann lenkt, dass dem Schiff nichts passiert.

Das Wasser vertreibt jede Ratte von Bord.
Im Kopf steht die Zeit, es herrscht flehen um Mord.
Das Oben und Unten der Welt scheint verdreht.
Nur ein einsamer Held ,der sein Handwerk versteht.

Er steuert das Wrack in die Bucht der Begierde.
Jeder Seele, so nackt, ist das Land eine Zierde.
Am Ufer vertäut, jenes festen Gesteins,
hat ein Jeder bereut, je auf Seefahrt zu sein.

So ging ich mit Hammer und Meißel ans Werk,
wo zum Danke des Jammers ein Held hingehört.
In den Fels jener Landung schlug ich das Gesicht,
der als Held durch die Branding uns führte ins Licht.

© Jens Luka

Diese PDF wurde erstellt durch das Schreiber Netzwerk